

Leserbrief

Martin Pfister, Kantonsrat, Präsident CVP Kanton Zug, Vorstandsmitglied Zuger Wirtschaftskammer

Masseneinwanderungsinitiative: Bürokratisches Monstrum ohne Wirkung auf die Einwanderung

Auf den ersten Blick wirkt das Paket attraktiv: Irgendeine ordnende Hand trennt die „guten“ von den „schlechten“ Ausländern und alle Probleme lösen sich, die hohen Preise für Immobilien, die verstopften Strassen und Züge, der Kulturlandverlust, der Verlust von Identität, der Missbrauch von Sozialwerken und je nach Bedarf noch vieles mehr.

Doch wer sind eigentlich die „Masseneinwanderer“? Sind es die Ärzte und Pflegefachfrauen, die Arbeiter auf den Baustellen, die Ingenieure und Informatiker, die Manager von internationalen Firmen, die Hilfskräfte auf den Bauernhöfen, die Angestellten in Hotel- und Restaurationsbetrieben, die Menschen, die in der Nacht und am Sonntag unsere Büros reinigen, aus welchen europäischen Ländern sie auch immer kommen mögen? Müssen wir als Massnahme gegen die „Masseneinwanderer“ Spitäler schliessen, auf Um- und Neubauten verzichten und die Kirschen an den Bäumen hängen lassen? „Nein“, würden die Befürworter der Initiative wohl sagen, dafür seien Kontingente vorgesehen. Und es ist tatsächlich unvorstellbar, dass wir Patienten in Kliniken ohne medizinische Betreuung sterben lassen, erfolgreiche Unternehmungen empfehlen, ins Ausland zu ziehen, weil sie hier keine Arbeitskräfte finden, und Anwälte, Manager und Banquiers ihre Büros selber reinigen würden. Praktisch alle „Masseneinwanderer“ würden trotzdem in die Schweiz kommen; einfach weil wir sie brauchen. Allerdings würden wir einen teuren bürokratischen Apparat aufbauen mit zermürenden Hürden für alle, die in der Schweiz nicht genügend Fachkräfte finden. Ein grosser Aufwand also für eine Massnahme ohne Wirkung.

Oder doch? Wenn das den vielen internationalen Firmen in der Schweiz dann doch zu viel wird, wenn sich der Tourismus nicht mehr lohnen oder zu teuer würde und vor allem, wenn sich die EU eine einseitige Anpassung der Personenfreizügigkeit dann doch nicht gefallen lässt. Wenn die Schweiz so unattraktiv gemacht würde, dass eben niemand mehr kommt und kommen darf, dann würde die Zahl ausländischer Personen in der Schweiz wohl tatsächlich sinken. Kommen würden dann wohl nur noch jene, deren Verhältnisse zuhause noch schlechter wären als bei uns.

Ich möchte eine attraktive Schweiz und lege deshalb am 9. Februar überzeugt ein Nein in die Urne.

27. Januar 2014